

Kleine Anfrage

**der Abg. Ulrich Lusche, Dr. Patrick Rapp und
Felix Schreiner CDU**

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Abgabe von Jodtabletten in der Schweiz

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie bewertet sie aus ihrer Sicht, dass die Schweiz aktuell für mehr als die Hälfte ihrer Haushalte Jodtabletten zur Verfügung stellt, die einen Beitrag zum Schutz vor Schilddrüsenkrebs leisten sollen, falls es in einem der dortigen Kernkraftwerke zu einem Unfall kommt?
2. Wurde das Vorgehen der Schweiz mit den hierzu im Land zuständigen Stellen und den Kommunen in der baden-württembergischen Grenzregion zur Schweiz abgestimmt oder wenigstens kommuniziert?
3. Welches Vorgehen ist von ihrer Seite für die in der baden-württembergischen Grenzregion zur Schweiz gelegenen Haushalte geplant?
4. Wer trägt die Kosten für eine etwaige Ausgabe der Jodtabletten an die deutsche Bevölkerung?
5. Wie wird eine schnelle Information der deutschen Bevölkerung über einen die Bevölkerung gefährdenden Unfall in den schweizerischen Kernkraftwerken gewährleistet?

21. 11. 2014

Lusche, Dr. Rapp, Schreiner CDU

Antwort

Mit Schreiben vom 17. Dezember 2014 Nr. 4654.12-3 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Einvernehmen mit dem Innenministerium die Kleine Anfrage wie folgt:

- 1. Wie bewertet sie aus ihrer Sicht, dass die Schweiz aktuell für mehr als die Hälfte ihrer Haushalte Jodtabletten zur Verfügung stellt, die einen Beitrag zum Schutz vor Schilddrüsenkrebs leisten sollen, falls es in einem der dortigen Kernkraftwerke zu einem Unfall kommt?*
- 2. Wurde das Vorgehen der Schweiz mit den hierzu im Land zuständigen Stellen und den Kommunen in der baden-württembergischen Grenzregion zur Schweiz abgestimmt oder wenigstens kommuniziert?*

Kerntechnische Unfälle können mit einer Freisetzung von größeren Mengen an radioaktivem Jod verbunden sein. In diesen Fällen ist für die Bevölkerung unter 45 Jahren die Einnahme von Jodtabletten eine sinnvolle Maßnahme zur Prophylaxe von strahlungsbedingten Schilddrüsenenerkrankungen. Daher werden in der Schweiz, ebenso wie in Deutschland, von den zuständigen Behörden Jodtabletten vorgehalten bzw. der betroffenen Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Jodtabletten erfolgt in beiden Ländern in der Verantwortung der jeweils zuständigen Stellen. In den entsprechenden Verteilkonzepten werden die jeweiligen örtlichen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten und der Zeitpunkt der Verteilung berücksichtigt (siehe Antwort zu Frage 3). Eine gegenseitige Abstimmung ist hierzu nicht erforderlich.

- 3. Welches Vorgehen ist von ihrer Seite für die in der baden-württembergischen Grenzregion zur Schweiz gelegenen Haushalte geplant?*

Grundlage der Planungen für die Versorgung der Bevölkerung in Baden-Württemberg mit Jodtabletten nach einem kerntechnischen Unfall sind die gültigen Rahmenempfehlungen des Bundes für den Katastrophenschutz in der Umgebung kerntechnischer Anlagen vom 21. September 2008. Diese gelten auch für die deutsche Umgebung von Kernkraftwerken, die sich im Ausland befinden. Danach ist, gestaffelt nach der Entfernung zur Anlage und nach den Risikogruppen der Bevölkerung, festgelegt:

Für alle Personen unter 45 Jahren:

- Im Bereich 0–5 km: Vorverteilung an die Haushalte
- Im Bereich 5–10 km: Vorverteilung an die Haushalte oder Vorhaltung und Lagerung bevölkerungsnah an mehreren Stellen in den Gemeinden (z. B. Rathäuser, Schulen, Krankenhäuser, Betriebe) – auch für die Einsatzkräfte
- Im Bereich 10–25 km: Vorhaltung und Lagerung bevölkerungsnah in den Gemeinden bzw. in geeigneten Einrichtungen

Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Schwangere:

- Im Bereich 25–100 km: Bevorratung in mehreren zentralen Lagern

Diese Empfehlung ist im Hinblick auf die Kernkraftwerke in Beznau und Leibstadt auch in der baden-württembergischen Grenzregion zur Schweiz umgesetzt.

Mit Beschluss vom 13./14. Februar 2014 – bekanntgegeben durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) am 10. März 2014 – hat die Strahlenschutzkommission auch die Regelungen zur Jodblockade neu gefasst. Danach soll künftig die Jodtablettenausgabe für alle Personen unter 45 Jahren in einem Bereich bis 100 km um die Anlagen im Leistungsbetrieb und für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Schwangere im gesamten Bundesgebiet vorbereitet sein.

Hinsichtlich der Umsetzung einschließlich der Frage der Vorverteilung an die betroffenen Haushalte hat der Bund noch keine Entscheidung getroffen. Das BMUB ist derzeit mit den Ländern in der Abstimmung eines neuen bundesweiten Verteilkonzepts für die Jodprophylaxe. Nach Abschluss der Beratungen wird dieses landesweit umgesetzt werden.

4. Wer trägt die Kosten für eine etwaige Ausgabe der Jodtabletten an die deutsche Bevölkerung?

Die Kosten für die Ausgabe von Jodtabletten für die deutsche Bevölkerung im Ereignisfall in einem ausländischen Kernkraftwerk trägt in Baden-Württemberg das Land.

5. Wie wird eine schnelle Information der deutschen Bevölkerung über einen die Bevölkerung gefährdenden Unfall in den schweizerischen Kernkraftwerken gewährleistet?

Die zuständigen Behörden der Schweiz und in Baden-Württemberg stehen in einem ständigen Informationsaustausch. Die Kommunikation erfolgt im Ereignisfall zwischen der Nationalen Alarmzentrale der Schweiz und dem für den Katastrophenschutz in der Umgebung kerntechnischer Anlagen zuständigen Regierungspräsidium Freiburg. Parallel dazu erfolgt die Information des ständig besetzten Lagezentrums der Landesregierung beim Innenministerium. Die Regelungen für die Warnung der Bevölkerung sind in den Katastropheneinsatzplänen für die kerntechnischen Anlagen aufgeführt. Die Warnung erfolgt im Wesentlichen mittels vorhandener Sirenen.

Untersteller

Minister für Umwelt,
Klima und Energiewirtschaft